

# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—, Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.), Tel. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988



Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 8 Rp. 21 Rp.  
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.  
Uebrig Schweiz . . . . . 11 Rp. 25 Rp.  
Ausland . . . . . 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:  
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43  
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
Schweizer Annoncen A.-G.  
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Rundmachungen

## Aufgaben der Zeit

Zur Lösung der Bauplatzfragen für Eigenheime

Im Zuge der Förderung des Baues von Eigenheimen stand naturgemäß das Problem der Bauplätze im Vordergrund. Während der Staat durch Gesetz eine wirksame Förderung und Hilfe für den Bau von Eigenheimen in Kraft setzte, erwuchs den Gemeinden unseres Landes eine große Aufgabe, nämlich die Bereitstellung von entsprechenden Baugründen. Die Lösung dieses Problems war vor allem für jene Gemeinden nicht leicht, deren Baugelände bereits weitgehend überbaut worden ist. In den kleineren Gemeinden, wo auch die Nachfrage nach solchen Baugründen entsprechend geringer war, konnten die Lösungen meist von Fall zu Fall gefunden werden, sei es, daß die Erbauer von Eigenheimen eigenen Grund und Boden hatten oder sonst noch relativ billig und ohne Hilfe der Gemeinde Baugrund erwerben konnten. Viel schwieriger wurde die Lösung dieser Aufgabe zum Beispiel für Vaduz, wo es vor allem darum ging, nicht nur das Baugelände zu erschließen. Vor allem ging es dort ja darum, den Bewerbern solcher Bauplätze Baugründe bereitstellen zu können, deren Bodenpreise für sie erschwinglich sind. In letzter Zeit hat nun die Gemeinde Vaduz im südlichen Dorfteil und zwar auf dem Areal, das südlich des Gasthauses Au zwischen der Landstraße und dem Gießen liegt, einen Ueberbauungsplan genehmigt, der für rund 20 Ein-Familienhäuser eine Lösung bringen wird. Und zwar eine Lösung, die den Wünschen der Eigenheiminteressenten weitgehend Rechnung trägt, indem die einzelnen Baugründe inkl. Erschließung mit Straßen, Wasserleitung und Kanalisation nicht mehr als zwischen 6—7 000.— Franken kosten. Dabei handelt es sich um Bauparzellen, deren Größe zwischen 150 und 160 Klaftern liegt und die damit noch groß genug sind, um neben dem Bauplatz den gewünschten Umschwung mit Garten zu haben. Es mag vielleicht manchem vorkommen, daß Baugründe mit 150 und 160 Klaftern etwas spärlich sind, aber es wird über kurz oder lang auch in anderen Gemeinden kaum mehr möglich sein, Baugründe bereit zu stellen, die fast das Doppelte an Fläche aufweisen.

Eine gewisse Sparsamkeit drängt sich geradezu auf, wenn wir an die Zukunft denken und man es an der nötigen Weitsicht nicht fehlen läßt, um auch den kommenden Generationen noch Baumöglichkeiten im Sinne von Eigenheimen zu bieten. Von diesen Erwägungen mußte vor allem die Gemeinde Vaduz ausgehen und sie hat es glücklicherweise am nötigen Weitblick nicht fehlen lassen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß bereits auch andere Gemeinden Ueberbauungspläne genehmigten, die der Förderung des Baues von Eigenheimen in dieser Hinsicht Rechnung tragen. Nachdem aber in Vaduz die Bauplatzfrage wohl am prekärsten ist, ist es nicht uninteressant, auf den genehmigten Ueberbauungsplan in der sog. Aubündt näher einzugehen. Wie wir bereits erwähnten und wie aus der abgebildeten Skizze ersichtlich ist, wurden für annähernd 20 Ein-Familienhäuser Bauplätze erschlossen. Dabei ging man von der richtigen Voraussetzung aus, diese Ein-Familienhäuser in eine möglichst ruhige Lage zu versetzen und sie soweit als möglich von der Landstraße zu entfernen. Ebenso wurde für die Quartierstraße bewußt keine Verbindung mit der Zollstraße angestrebt, weil sonst Gefahr bestehen würde, daß die neuerschlossene Straße für den Durchgangsverkehr, d. h. als Abkürzung von der Landstraße in die Zollstraße benützt würde, was absolut nicht im Interesse dieses Wohnviertels liegen würde. Außerdem würde die Umfahrung der Stoppstraße bei der Au eine Erhöhung der Gefahrenmomente mit sich bringen, weil es dann an

der Land- und Zollstraße zu gefährlichen Einmündungen kommen müßte.

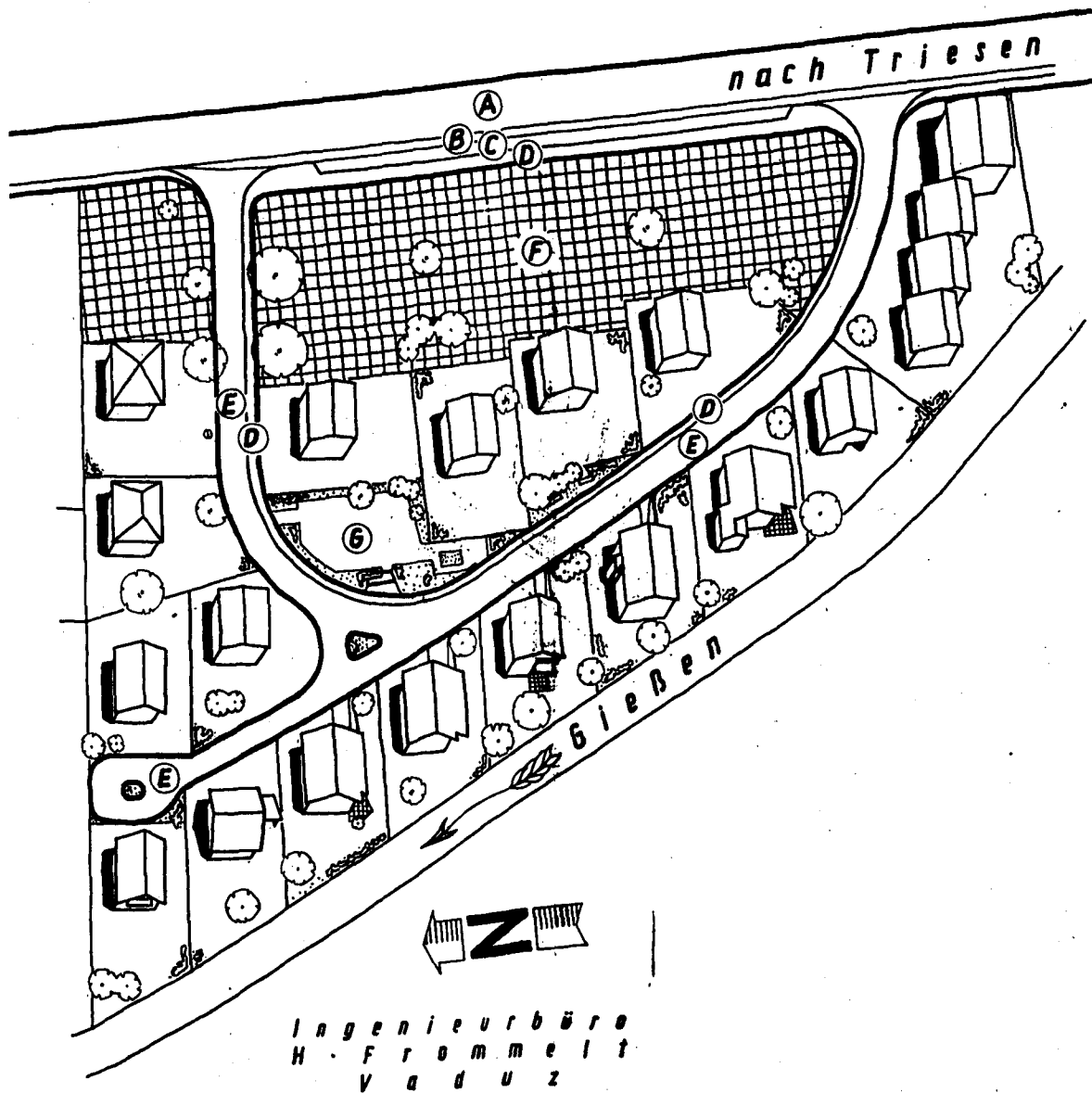
Wie der Skizze weiter entnommen werden kann, liegen die Häuser gestaffelt an der Quartierstraße. Diese Anlage ermöglicht jedem einzelnen Haus die freie Sicht nach Süden und Norden und auch an der Straße wird diese Anlage auflockernd wirken und vom gewohnten Siedlungscharakter abrücken. Auch soll auf diese Weise der bereits bestehende Obstbaumwuchs zum großen Teil erhalten werden, was sicher ebenso wünschenswert ist. Im Zentrum des Quartiers ist weiter ein Kinderspielplatz mit Sandkasten, Bänken, Zierbrunnen usw. vorgesehen und Sitzbänke mit Grünanlagen sollen der Straße einen freundlichen Charakter geben. Für die Quartierstraße ist weiter ein Trottoir von 1.7 m vorgesehen. Am Südrand enthält der Plan einen Vorschlag für eine sogenannte Reihenhäuserbebauung. Damit wird eine Lösung vorgelegt, die sich bauplatz- und baukostensparend auswirken würde. Ob dieser Vorschlag Anklang finden wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Aber auf jeden Fall eröffnet dieser Vorschlag eine Perspektive für die Zukunft, wenn die Bauplätze weiter zusammenschumpfen.

Wie wir weiter erfahren, sind bereits mehrere Plätze an Bauinteressenten für Eigenheime vergeben worden, sodaß einige Eigenheime schon in Bälde erstehen werden. Auf Grund dessen wurde auch schon mit dem Bau der Kanalisationen, der Wasserleitung und der Straße begonnen.

Die Nachfrage für diese Bauplätze stellt die Gemeinden vor immer neue Aufgaben, h. h. sie müssen bereits vorplanen u. die Erschließung weiteren Baugeländes ins Auge fassen, damit man der Aufgabe auch späterhin gewachsen ist. Daß dies keine leichte Aufgabe sein wird, das dürfte wohl jedem einleuchten, der die besonderen Verhältnisse in Vaduz kennt. Umso mehr müssen wir anerkennen, daß die Gemeinde Vaduz alle Anstrengungen unternimmt, um der Aufgabe gerecht zu werden. Vergessen wir nicht, daß damit nicht nur Opfer, sondern vielleicht auch Maßnahmen verbunden sind, die dem einen oder anderen vorerst nicht verständlich erscheinen. Es ist daher notwendig, daß dieses Problem vor allem auch in der Presse diskutiert wird, um damit das Verständnis zu fördern. In diesem Sinne soll auch dieser Artikel aufgefaßt werden, den wir einem sehr aktuellen und wichtigen Problem gewidmet haben.

Das Gesetz zur Förderung des Baues von Eigenheimen kann nur dann seinen Sinn u. Zweck voll und ganz erfüllen, wenn die Gemeinden hinsichtlich der Frage der erforderlichen Bauplätze die Planung und Erschließung ins Auge fassen und durchführen. Erfreulicherweise haben bereits mehrere Gemeinden unseres Landes diesem wichtigen Problem gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und es darf angenommen werden, daß dadurch auch für die Zukunft der Weg für die Förderung des Baues von Eigenheimen geöffnet bleibt.

Die bereits erledigten und zur Behandlung stehenden Gesuche durch die Förderungsstelle für den Bau von Eigenheimen beweist, daß der Liechtensteiner nach wie vor gewillt ist, ein eigenes Dach über dem Kopf zu haben. Dieses gesunde und begrüßenswerte Streben kann aber nur erhalten werden, wenn die Möglichkeiten hiezu geschaffen und sie in der Planung für die Zukunft nicht fehlen.



## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Die Andorraner haben auch Sorgen . . .

Daß nicht nur wir hinsichtlich Ueberfremdung und „Ausverkauf“ Sorgen haben, beweist ein Bericht aus dem in den Pyrenäen gelegenen Kleinstaat Andorra, der kürzlich im „Tages-Anzeiger“ erschienen ist:

„Der Hohe Rat der Täler“ — die Regierung der Andorraner, hat verschiedene Schutzgesetze gegen die Bodenspekulation von Ausländern und gegen die zunehmende Ueberfremdung der kleinen Republik erlassen. Der Rat darf mit Recht als die einzige und letzte Hirtenregierung der Welt bezeichnet werden; denn alle von ihm erlassenen Schutzgesetze dienen den Bergbauern und Hirten, die um ihr stark zusammengeschrumpftes Acker- und Weideland besorgt sind. Da sie ohnehin jeden Herbst etwa 20 000 Schafe, 1500 Rinder sowie 1000 Maulesel und Pferde nach gepachteten Weidegebieten in den französischen und spanischen Pyrenäen bringen müssen, ist es verständlich, wenn die Behörde die vielen Bauvorhaben von Ausländern zurückweist. — Auch die Bergrepublikaner selbst dürfen in dem 450 km<sup>2</sup> großen Ländern nur mit besonderer Genehmigung des Hohen Rates Häuser bauen. Sämtliches Weideland — etwa 200 km<sup>2</sup> — verwalten die sechs Gemeinden zum Wohle sämtlicher rund 5000 Andorraner. Der modernen Industrialisierung widersetzen sich die Gemeinden grundsätzlich, da eine Erweiterung der Erzminen und Eisengiebereien das Weideland verringern würde. Auch Hotels und Geschäftshäuser dürfen nicht ohne weiteres errichtet werden, obwohl sich kapitalkräftige Ausländer seit Jahren darum bemühen. Die Andorraner haben wohl aus dem Tessin etwas läuten hören.“ W. P. Argus.

## Fürstentum Liechtenstein

Volkshochschule Schaan.

Mit „Athos“ wird eine Halbinsel bezeichnet, die ins Aegäische Meer hinein ragt. Auf dieser Halbinsel, die der ganzen Länge nach vom Bergmassiv Athos bedeckt ist, leben, wie heute ja vielen bekannt ist, nur orthodoxe Mönche. Einem fraulichen Wesen ist jeglicher Zutritt untersagt. Die vielen Klöster mit ihren heute noch rund 8000 Mönchen insgesamt bilden einen eigenen kleinen Staat im Königreich Griechenland. Die Mönche leben entweder in einem Kloster oder in kleinen Einzel-Häuschen oder in Felsgrotten. Was sie vereint, ist ihre Mönchsregel und die Sehnsucht, ganz nach ihrem Glauben ungestört von dem Gêtriebe der Welt zu leben. Es eint sie ihr orthodoxer Glaube, dem sie alle angehören und den sie so treu und konsequent bewahren, daß man wahrhaftig sagen kann, der Athos sei die Herzmitte der Orthodoxie. Ueber diese Mönchsrepublik, über die schon viele Bücher erschienen sind, spricht nun am Sonntagabend ein Oesterreicher, der lange auf dem Berg Athos lebte und dem die Mönche alle Freiheit gewährten, zu fotografieren, was immer ihn interessierte. — Eine Freiheit, der je kaum einer sonst sich rühmen darf. Ein Vortrag mit Lichtbildern über Athos ist immer ein Erlebnis, das lange nicht vergessen werden kann.

Der nächste Sonntag wird bestimmt vielen dieses Erlebnis dieser einzigartigen Stätte der Welt vermitteln.

Landrichter Dr. Arnold Oehry sprach in Genf

Wie wir verschiedenen Schweizerischen Blättern entnehmen können, hielt Landrichter Dr. Arnold Oehry an der zweitägigen Konferenz der Kant. Aufsichtsbehörden im Zivilstandswesen, die vorletzte Woche in Genf stattfand, ein Referat